

**„WIE KANN KIRCHE DEM
VERGEMEINSCHAFTUNGSPARADOX ENTKOMMEN?
ODER: WARUM KLASSISCHE FORMEN SCHEITERN
UND NEUE VERFLÜSSIGTE
VERGEMEINSCHAFTUNGEN HOFFNUNGEN
WECKEN.“**

**BEFG Online-Konvent „Zwischenhalt“
am 16.03.2021**

Zwischen Bedürfnis und Furcht

- ▶ Menschen zwischen der „Grenzenlosigkeit unseres Bedürfnis nach anderen Menschen“ und einer „grenzenlosen wechselseitigen Furcht“ (Unger)
- ▶ vielfältige Aspekte der ‚Menschenfurcht‘
 - ▶ Furcht vor physischer und psychischer Verletzung
 - ▶ Furcht vor Ansteckung
 - ▶ Furcht vor Eingrenzung/ Beraubung unserer Autonomie
- ▶ Vergemeinschaftungsparadox: Menschen zwischen einer grenzenlosen Sehnsucht nach Gemeinschaft und einer grenzenlosen Furcht vor Gemeinschaft

Individualisierte Muttermilch

- ▶ Individualisierung historisch gewachsener Mix aus Selbstverständnis, gesellschaftlicher Strukturierung und Ich-Ideal
- ▶ Individualisierung ist keine individuelle Entscheidung

Warum klassische Formen von Gemeinschaft scheitern

- ▶ fehlende Passung zwischen klassischen Formen von Gemeinschaft und hyperindividualisierten Menschen, die sich nach Gemeinschaft sehnen und zugleich fürchten
- ▶ Sehnsucht ungleich Vermögen
 - ▶ “Ich habe gelernt, dass je intensiver eine Person sich nach Gemeinschaft sehnt, desto älter ist deren Erinnerung an die Erfahrung wirklicher Gemeinschaft.” (Parker Palmer)
 - ▶ “Gemeinschaft ist der Ort, an dem die Person lebt, mit der du am wenigsten zusammenleben möchtest.” (Parker Palmer)
- ▶ klassisches Verständnis und Form der Gemeinschaft: Gemeinschaft entsteht durch das, was alle gemeinsam haben

Neue Formen von Vergemeinschaftung

- ▶ Für neue Formen von Vergemeinschaftung braucht es Soziale Innovation
- ▶ Bekannteste neue Form: Soziale Medien
 - ▶ machen zunächst sichtbar, wie Menschen miteinander verwoben/ vernetzt sind (← Netzwerkforschung)
 - ▶ sie verändern aber auch die Art und Weise, wie wir miteinander vernetzt sind (mehr schwache Verbindungen)
 - ▶ Menschen können ihr Sozialleben situativer, bedürfnisorientierter und flexibler gestalten
 - ▶ Menschen sind letztlich weniger und auf weniger enge und intensive Verbindungen angewiesen.
 - ▶ erlauben Ko-Präsenz bei zeitlicher und räumlicher Asymmetrie

Probleme einer verflüssigten Vergemeinschaftung

- ▶ intensiviert negative Dynamiken
- ▶ organisierte Verantwortungslosigkeit
 - ▶ durch das Fehlen der körperlichen Präsenz → zukünftig diese bewusster nutzen
 - ▶ durch das Fehlen von Verbindlichkeit → neue, flexiblere Formen des Bundes?

Fazit

- ▶ neue Formen der Vergemeinschaftung, wie immer auch genau sie auszusehen vermögen, müssen hybride Wesen sein, bestehend aus einem Zugleich von...
 - ▶ Präsenz und Ko-Präsenz
 - ▶ Analogem und Digitalem
 - ▶ räumlicher und zeitlicher Symmetrie und Asymmetrie
 - ▶ Flexibilität und Festlegung
 - ▶ dem Wertschätzen und Ermöglichen von Individualität und dem Wertschätzen und Ermöglichen von Formen des Bundes

Zusammenfassende Thesen

1. Menschen sind einander grenzenloses Bedürfnis und grenzenlose Furcht. Sie fürchten sich nicht nur vor körperlicher Ansteckung, sondern auch von physischer und psychischer Verletzung sowie vor der Eingrenzung und Beschneidung ihrer individuellen Freiheit.
2. Klassische Formen von Gemeinschaft sind zum Scheitern verurteilt, weil die hyperindividualisierten Menschen sich zwar nach Gemeinschaft sehnen, aber nicht mehr bereit sind den Preis klassischer Gemeinschaft zu zahlen (Anpassung des Individuellen an das Gemeinsame).
3. Für neue Formen der Vergemeinschaftung gibt es keine Blaupause und keine einfachen Rezepte, es braucht Soziale Innovation und viele Experimente.
4. Ein Blick auf die Beziehungsnetzwerke der Menschen sowie die Sozialen Medien (die diese teils abbilden, teils neu gestalten und verändern) zeigt zumindest eine Entwicklungsrichtung für neue Vergemeinschaftungsformen: diese sollten asymmetrischer, dezentraler, flexibler und bedürfnisorientierter sein.